

in Deutschland bisher erst 4 Fundstücke bekanntgeworden. Der Achsnagel ist 11,8 cm lang und besteht aus 3 Teilen: einem Eisenstab, an dessen einem Ende eine plastische Bronzemaske, am anderen eine Bronzehülse sitzt. Außerdem fand man innerhalb des Ringwalles Silber- und Kupferfibeln, eine Anzahl von Bronzeringen und diverse Geräte und Waffen aus Eisen.



An Münzen wurden gefunden: Scutella Iridis (Regenbogenschüsselchen) aus Gold mit einer vogelähnlichen Figur (s. Abb.) Außerdem fand man Teile von Keramik, Fragmente eines blauen Glasarmringes (am "Turm") und verschiedene Arm- und Fingerringfragmente in grüner, weinroter und Honigfarbe ("Köhlerschlag"). Eine große Anzahl von Mühlsteinfragmenten aus Mayener Basalt fand man am "Köhlerschlag" und an der "Tränke", ein erhaltener Mühlstein wurde beim "Signal" gefunden.

Anhand der Lese- und Grabungsfunde darf man die Errichtung des Ringwalles am Donnersberg in das letzte vorchristliche Jahrhundert datieren. Aus der Grabung Bittels an der südlichen Wallseite, bei der eine römische Kulturschicht über bereits herabgestürzten Steinen des Ringwalles angetroffen wurde, läßt sich der Schluß ableiten, daß die Befestigungsanlage zu Ende des 2., Anfang des 3. Jahrhunderts n.Ch. bereits zerstört war.

Die Befestigungsanlage am Herkulesberg

Dort wo der nach Norden weisende Sattel des Herkulesberges die Verbindung zum Wildensteiner Horst herstellt, befinden sich Reste einer ehemaligen Befestigungsanlage. Hierbei handelt es sich um zwei Wallabschnitte, die offenbar die Aufgabe hatten, den Zugang zur Höhe des Berges zu sperren. Von den zwei Abschnittswällen verläuft der nördliche Wall in Westost-Richtung und hatte die Aufgabe eines Vorwerks zu erfüllen. Ein Umbiegen des Wallabschnittes an seinen Enden ist nicht festzustellen. Der zweite Wallabschnitt liegt südlich des ersteren und läuft zu diesem parallel. Zwischen beiden Wällen befindet sich eine Bodensenke. Der zweite Wall, wohl

das Hauptwerk der Anlage, zeigt an seinem Westende eine deutliche Verlängerung. Dort biegt der Wall nach Süden um und verliert sich allmählich am Hang des Herkulesberges. Die Verlängerung am Ostende des Walles ist zerstört worden, da man das Gesteinsmaterial des Walles zur Wegschotterung abgefahren hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach war der Herkulesberg von keinem der beiden Wälle ganz umgürtet, denn an der steilen Südseite des Herkulesberges fehlen jegliche Anzeichen einer Wallführung. Durch ein Umbiegen der Wallenden wollte man lediglich eine Verstärkung der gefährdeten Flanken erreichen.

Den Abschnittswällen am Herkulesberg fehlt jeglicher Zusammenhang mit dem Ringwall. Es dürfte sich bei diesen Wällen um frühmittelalterliche Befestigungen handeln. Man nimmt an, daß die Abschnittsbefestigung am Herkulesberg der karolingischen Zeit zuzuordnen ist.

